

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Dresdener Nachrichten Dresden.
Verlagsnummer 25 241
Zur für Nachdruck: 20011.

Bezugs-Gebühr in Dresden und Vororten bei monatlicher Lieferung oder durch die Post bei täglich zweimaligen Besuchen monatlich 21,- M., vierteljährlich 63,- M.
Die empfangene 32 mm breite Seite 5,- M. Um Familienangehörigen Anzeigen unter
Bilder u. Wohnungsanzeigen, 1 halbe Seite 25,- M. Verlagsgebühren laut
Liste. Auswärtige Zusender gegen Vorauszahlung. Einzelnummer 1 M.

Vertrieb und Anzeigenverwaltung:
Marsstraße 38/40.
Erich u. Verlag von 'Leipzig & Reichardt in Dresden.
Postfach-Nr. 1088 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unverkündete Entwürfe werden nicht aufbewahrt.

Establishment 1. Rang — Original amerik. Bar
erstklassige warme und kalte Küche

Excelsior Diele

Seestraße 7

Küchener Joska Lakatos, ungar. Kapellmeister, u. Cymbalist
zum 5-Uhr-Tea und abends

Trinkt

Radeberger Pilsner

Feinste Lederwaren + Damentaschen
Elegantes Reisegepäck

26 Posten **Adolf Mäter** Posten 26

Am Vorabend von Genua.

Eine Warnung Lloyd Georges an Poincaré

London, 8. April. Dem Pariser Berichterstatter der „Times“ zufolge hat Lloyd George dem französischen Premierminister bei der gestrigen Begegnung in sehr deutlichen Worten erklärt, die Demokratie Englands erhoffe von der Genueser Konferenz Großes und werde es feiner Macht vergeben, deren Haltung den Erfolg der Genueser Konferenz in Gefahr bringe. Dem Berichterstatter des „Daily Chronicle“ zufolge erwiderte Lloyd George Poincaré, sich die Folgen jeder negativen und passiven Politik, die er möglicherweise beschließen, wohl zu überlegen.

Poincaré hörte Lloyd George ohne Unterbrechung bis zu Ende an, erklärte jedoch dann nachdrücklich, England habe auf die ausdrückliche Unterstützung Frankreichs rechnen, solange man von den Bedingungen des Boulogner Abkommens nicht abweiche. (S. L. N.)

Die Morgenblätter bringen Einzelheiten über die Unterhaltung, die Poincaré gestern nachmittags im Eisenbahnhause mit Lloyd George hatte. Nach dem „Deuvre“ habe es einen Augenblick peinlicher Stille in der Unterhaltung, als von französischer Seite die Anwendung von Zwangsmitteln gegen Deutschland zur Sprache gebracht wurde; und Lloyd George es vermied, sich festzulassen. Genua scheint es in der Abrüstungsfrage und in der Frage der Kriegsschulden nicht ganz glatt gegangen sein. Der französische Hauptdelegierte für Genua, Justizminister Barthou, soll erklärt haben, sein Evangelium für Genua sei das Programm von Boulogne. Lloyd George habe sich jedoch zu demselben Standpunkt bekannt. Ferner sei namentlich festgestellt worden, daß die Frage der Wiedergutmachung in Genua nicht verwandelt werden dürfe. Sollte Deutschland diesen Gegenstand ansprechen, so werde, so behaupten diese Blätter, England in Uebereinstimmung mit Frankreich denselben sofort ausschalten. Ferner soll man nochmals dahin übereingekommen sein, daß die Frage der Abrüstung mit Bezug auf Frankreich nicht aufgeworfen werden soll.

London, 8. April. Einer Neutermeldung zufolge hält es „New York World“ für möglich, daß die britische Forderung an Frankreich betreffend die Zahlung der Zinsen für die Kriegsschulden ein Mittel der britischen Regierung sei, um eine Regelung der Reparationsfragen zu erzielen und um die Kontrolle dieser Fragen aus den Händen der Regierung Poincarés zu nehmen.

Lloyd Georges Programmrede als Basis der Verhandlungen.

Genua, 8. April. Der Arbeitsplan der Konferenz selbst steht noch nicht fest. Die Konferenz dürfte mit einer Rede des italienischen Ministerpräsidenten de Facta eingeleitet werden, worauf die übliche Wahl des Präsidiums und der

Kommission vorgenommen wird. Die eigentliche vorkonferenzielle Rede soll Lloyd George als Einberufer der Konferenz halten. Sie soll die Basis der Verhandlungen bilden, das Arbeitsprogramm festlegen, die Ziele und Wege der Konferenz beschließen. Dr. Lloyd George am Montag sprechen wird, ist noch unbestimmt.

Die letzten Rüstungen für Genua.

Genua im Festhalm.

(Wiener Drahtbericht des „Dresdner Nachrichten“)

Genua, 8. April. Genua trifft die letzten Vorbereitungen zum Empfang der Konferenz. Die Straßen schmücken sich mit italienischen Fahnen, die öffentlichen Gebäude mit Blumen, die Sonne und der klarblau Himmel föhnen eine Festimmung erzeugen, die aber über die sehr weitverbreitete Skepsis für den Erfolg der Konferenz nicht hinwegtäuschen darf. Die Hauptdelegierten der großen Staaten werden sämtlich in oder unmittelbar bei Genua wohnen, die deutschen Delegierten, deren Sachverständige in Neapel untergebracht werden, im Edenhotel in Genua. Das Eintreffen der deutschen Delegation wird erst für Sonntag abend erwartet, unmittelbar vor der auf Montag angesetzten feierlichen Eröffnung. Nur die gestern eingetroffene russische Delegation wohnt 2 Kilometer von Genua entfernt, und zwar in Rapallo, wo sie stark abgelehrt ist. Ihrem Auftreten wird mit besonderer Spannung entgegengesehen. Der Vorkonferenz von Genua hat einen Aufzug an die Bevölkerung gerichtet, in dem u. a. gesagt wird: Die Stimmung von Millionen von Gefallenen ruft uns an, ihr Opfer sei nicht gebracht worden, um die Welt in ewiges Ungemach zu werfen. Die Wohlfahrt der Menschheit muß wieder hergestellt, der Güterausgleich wieder aufgenommen, die Beziehungen untereinander müssen wieder angeknüpft werden. Unsere Stadt ist stolz darauf, daß sich dieses neuen Konzesses auszuwählen worden zu sein, wo, zur Verhöhnung bereit, alle Nationen aufkommen. Im Herzen eines jeden Italieners brennt der Wunsch, dies möchte endlich ein wahres Opfer sein des Friedens werden.

Zwei deutsche Weißbücher für Genua.

Berlin, 8. April. Die deutsche Delegation für Genua, die Berlin heute verlassen wird, nimmt zwei Weißbücher mit, die den Titel führen: „Material zur Vorbereitung für die Konferenz von Genua“. Sie dienen der Delegation als Unterlage und enthalten Zusammenfassungen zu den wirtschaftlichen Fragen.

Die Abreise der Hauptdelegation unter Führung des Reichsaussenministers Dr. Rathenau ist heute mittag erfolgt.

Genua — das große Problem.

Mit viel äußerlichem Brimborium wird am Montag, den 10. April, die Konferenz in Genua eröffnet werden. Es ist die größte Veranstaltung solcher Art, welche die Welt seit dem Wiener Kongreß 1815 gesehen hat, aber ein riesenhafter Apparat ist noch lange nicht gleichbedeutend mit einem zielhaften Erfolge. Auf deutscher Seite haben wir keinen in den Verhältnissen begründeten Anlaß, uns optimistisch gegenüber der Konferenz einzustellen, auch nicht auf Grund des Berliner Versuchs einer Stimmungswoche durch die Medusa, das Lloyd George entschlossen ist, um jeden Preis als Sieger den italienischen Boden zu verlassen, und daß das englisch-amerikanische Wirtschaftsbündnis eine gegen Frankreich gerichtete Spitze habe. Schwerer als solche trauerwürdigen Hoffnungsphantasien wiegt die Tatsache, daß die Konferenz im Zeichen des blühenden Blutes der ganz unter Partier Einfluß handelnden Reparationskommission steht, die durch ihre unbilligen Forderungen den Dollar so hoch emporgetrieben hat, daß eine ungeheure Teuerungswelle von täglich sich steigender Gewalt über Deutschland dahinstreift und alle Haushalte, die staatlichen und kommunalen so gut wie die privaten, in heillose Verwirrung bringt. Das richtige Verhalten ist für uns die Befolgung der Regel, die ein gutes, altes, plattdeutsches Sprichwort aufstellt: „Lat di nich verblüffen!“ Kühl und kritisch müssen wir dem internationalen Gebränge, das in Genua entfaltet wird, gegenüberstehen und die Möglichkeiten, die sich für die Erreichung eines positiven Ergebnisses eröffnen, richtig und sachlich abwägen. Das große Problem, das es zu lösen gilt, besteht darin, das frühere reibungslose Zusammenarbeiten aller nationalen Volkswirtschaften wiederherzustellen und die jetzt bedenklich geklärten Funktionen des weltwirtschaftlichen Organismus in Ordnung zu bringen. Das Herz der Volkswirtschaft ist krank, und daraus ergeben sich Zirkulationsstörungen, die sich in Blutparoxysmen äußern. Das Blut, das den weltwirtschaftlichen Körper durchfließt, ist das Geld, und hier tritt nun die Erscheinung ein, daß einzelnen Staaten, die an minderwertiger Valuta leiden, das Geld entzogen wird, während den Ländern mit überläufiger Valuta das Geld in Massen zufließt und infolge dieser blutroten Ueberfülle Verhältnisse schafft, die genau so schlimm sind, wie die in den volkswirtschaftlichen Staaten. Der muß also der Heilungsprozess eintreten.

Eine gründliche Vereinfachung des Weltgeldes ist nur denkbar, wenn Deutschland und Rußland wieder als gleichberechtigte Partner am internationalen Weltgeld beteiligt werden. Die wirtschaftliche Venerablückung Rußlands wird erwidert durch die Unzuverlässigkeit der Sowjetregierung auf dem Gebiet vertragsmäßiger Vereinbarungen und durch ihre aufsehenerregend unaufrichtige Haltung, alle Beziehungen zu fremden Mächten zu bolschewistischer Agitation zu missbrauchen. Bei Deutschland aber ist das größte Demotiv die Reparation, deren ungeheuerliches Ausmaß jede durchgreifende Finanzreform verhindert und die Einklemmung der Fälligkeit der Rentenpresse unumkehrbar macht. So lange aber die Rentenpresse weiter arbeiten muß, kann auch Deutschland aus dem Valuta-Elend nicht heraus, und so lange kann auch von einem europäischen und weltwirtschaftlichen Wiederaufbau nicht die Rede sein.

Das Uebermaß der Reparationslasten hat dazu geführt, daß die deutsche Volkswirtschaft in einen ganz abnormen, auf die Dauer unhaltbaren Zustand hineingeraten ist. Die Lebenshaltung der arbeitenden Bevölkerung ist trotz der hohen Löhne nicht entfernt so gut, wie vor dem Kriege, und die des Mittelstandes, der Beamten, der freien Berufe, insbesondere der Gehaltsarbeiter, muß vergleichsweise geradezu als erbärmlich bezeichnet werden, da sie vielfach noch unter dem Kriegsniveau steht. Die Industrie befindet sich auf der Grundlage eines so geklärten inneren Marktes lediglich in einer Scheinblüte, die in dem Augenblick verwelfen muß, wo der Versuch der Wirt einen solchen Grad erreicht, daß die zur Fortführung der Betriebe erforderlichen Rohstoffe nicht mehr aus dem Ausland bezogen werden können. Dieser Zeitpunkt rückt in bedenkliche Nähe. Schon wird aus dem Ausland von verschiedenen Seiten mitgeteilt, daß die deutsche Konkurrenz stark im Abnehmen begriffen sei und daß weit mehr Aufträge nach anderen Ländern, als nach Deutschland vergeben würden. Darüber kann sich kein Einzelgänger täuschen, daß das gegenwärtige System der Reparationen nach einer Periode der künstlichen Hochkonjunktur, in der die deutsche Industrie mit überhöhten Preisen zu arbeiten gezwungen ist, einen gefährlichen, das gesamte Wirtschaftsgeschehen lösenden Rückschlag verursachen muß. Doch nicht bloß dieses System, sondern der ganze Versailles Vertrag drückt uns wegen der durch ihn verhängten Passivität unserer Zahlungsbilanz zu Boden. Deutschland hat zwar auch vor dem Kriege in der reinen Aus- und Einfuhr eine Unterbilanz von etwa einer halben Milliarde Goldmark gehabt, aber die gesamte Zahlungsbilanz, d. h. also der Ueberblick unserer Forderungen an das Ausland über den von uns geschuldeten Betrag, war mit rund 1 1/2 Milliarden aktiv. Das war das Vorkriegsdeutschland mit seinem ungeheuermächtigen Landbesitz, seinen wertvollen Kapitalien im Ausland, seinen nutzbringenden Verkehrs- und Bankbeziehungen; vor allem die hohen Schiffstrafen, die unsere blühende Handelsflotte von den fremden Staaten

Ein Kompromiß im Deutschen Beamtenbund.

Rückzugserklärung Mennes.

(Drahtmeldung aus der Berliner Schriftleitung)

Berlin, 8. April. Auf dem heutigen dritten Bundesstag des Deutschen Beamtenbundes gab der Vorsitzende der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahner Menne, veranlaßt durch die Zustimmung der Eisenbahningenieur und die Ueberzeugung, daß ein glatter Bruch mit dem Deutschen Beamtenbunde die Lage der Reichsgewerkschaft nur verschlimmern könne, die Erklärung ab, daß die Reichsgewerkschaft bereit sei, an der Klärung der Lage im Deutschen Beamtenbund weiter mitzuarbeiten, und sich auch an den Sitzungen des Ausschusses vorläufig weiter zu beteiligen. Jedoch vom Deutschen Verwaltungsbeamtenbund forgierte die gestrigen Ausführungen des Herrn Menne dahin, daß die Verwaltungsbeamten der Ansicht seien, daß sich das von Mänel vorgetragene Programm auch mit den Erklärungen vereinigen ließe. Einstimmig angenommen wurde dann folgende Entschließung:

Der Bundesstag des Deutschen Beamtenbundes nimmt Kenntnis von der den Zusagen nicht entsprechenden Durchführung der Maßnahmen der Reichsgewerkschaft unerträgliche Gerabdrückung ihrer Stellung zu Volk und Staat. Der Bundesstag erwartet seitens der Reichsregierung sofortige Verhandlungen zur Beschränkung auf diejenigen Grundlagen, die durch das Wort des Reichsaussenministers geschaffen wurden. Der Bundesstag ist bereit, alle über diese Vereinbarungen hinausgehenden Maßnahmen zu bekämpfen und für die Gewahrgelassen bis zur völligen Sicherstellung einzutreten.

Das erste Zerfallsanzeichen in der Reichsgewerkschaft. Berlin, 8. April. Der Verband der Eisenbahningenieur ist gestern, wie die „Post. Ztg.“ berichtet, aus der Reichsgewerkschaft der Eisenbahner ausgetreten.

Geheimrat Bücher Mitglied des Reichswirtschaftsrats.

Berlin, 8. April. Geheimrat Bücher, das geschäftsführende Präsidiumsmitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie, ist an Stelle des vor einigen Wochen verstorbenen Herrn Kölich-Narische in den Reichswirtschaftsrat berufen worden.

Das Reparationsproblem im Auswärtigen Ausschuss.

Berlin, 8. April. Die gestrige Sitzung des Auswärtigen Ausschusses bestand lediglich aus einem Referat des Reichsaussenministers, der das Reparationsproblem mit der Konferenz von Genua in Verbindung brachte. Sämtliche Abgeordnete wiesen mit Nachdruck darauf hin, daß die Reichsregierung in Genua unter keinen Umständen über die Grenze unieres bisherigen Angebotes an Reparationsleistungen hinausgehen dürfe. Deutschlands Wirtschaftsleben sei nicht in der Lage, noch größere Lasten zu tragen. Trauendweiche Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Berlin, 8. April. Die deutsche Antwort auf die Note der Reparationskommission wird jetzt endgültig fertiggestellt und so bald wie möglich dem Berliner Vertreter der Kommission übergeben werden. — Zu einer Blättermeldung, daß sich der Hamburger Bankier Reichsior zu Besprechungen mit der Reparationskommission über finanzielle Fragen nach Paris begeben hat, erklärt die „Deutsche Allg. Ztg.“, daß Reichsior eine solche Reise jedenfalls nicht in amtlichem Auftrage angetreten hat.

Die Reparationskommission will praktische deutsche Anleihevorschläge.

Paris, 8. April. In maßgebenden französischen Kreisen wird erklärt, daß zwischen Berlin und Paris seit kurzem ein reger Meinungsaustrausch stattfindet. Die Reparationskommission habe der deutschen Regierung inoffiziell nahegelegt, in ihrer Antwort auf die Reparationsnote praktische Vorschläge für die Aufnahme einer internationalen Anleihe für Deutschland zu machen.

Poincarés Angst vor einer deutsch-russischen Verständigung.

(Wiener Drahtbericht des „Dresdner Nachrichten“)

Paris, 8. April. Poincaré hatte eine Unterredung mit den französischen Delegierten für Genua, wobei nach Informationen aus diplomatischer Quelle die in Berlin stattfindenden Verhandlungen der deutschen Regierung mit der Sowjetdelegation eine besondere Rolle spielten. Poincaré begt ernste Befürchtungen bezüglich des Verlaufs der Genueser Konferenz, hinsichtlich der deutsch-russischen Verständigungsprobleme, die in Berlin eingeleitet seien.